

Zeitschrift: Beiträge zur nordischen Philologie
Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Skandinavische Studien
Band: 57 (2016)

Artikel: Isländische Erinnerungskultur 1100-1300 : altnordische Historiographie und kulturelles Gedächtnis
Autor: Wamhoff, Laura Sonja
Kapitel: 7: Schlussbemerkungen
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-858045>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

7 Schlussbemerkungen

Eines der Phänomene, das die Altnordistik seit langem zu erklären versucht, ist die außergewöhnliche literaturgeschichtliche Entwicklung der isländischen Literatur im Mittelalter. Diese entwickelte sich aber nicht aus sich heraus, sondern konnte erst durch die Einführung der lateinischen Schrift im Zuge der Christianisierung entstehen. Doch schon bald setzt sie sich von der lateinisch gelehrten Literatur Kontinentaleuropas durch den Gebrauch der Volkssprachlichkeit ab und transformiert die autochthonen Stoffe aus dem Medium der vorangegangenen mündlichen Erinnerung in neue Textformen und -inhalte. Trotz der Schrift bleibt die Semioralität und damit die reziproke Beeinflussung der Medien ein zentraler Aspekt der isländischen Überlieferung. Die medienunabhängige konstante Basis dieser Erinnerungskultur ist das, was in den Kulturwissenschaften *kulturelles Gedächtnis* genannt wird: der Bestand allen relevanten Wissens zur Fundierung einer kollektiven Identität. Mit diesem Konzept versuchte diese Abhandlung den Beginn der isländischen Literatur um 1100 bis zum Übergang zur Rezeptionskultur um 1300 neu zu perspektivieren und Zusammenhänge zwischen verschiedenen Textformen, die sich im mittelalterlichen Island entwickelten, aufzudecken. Dabei sollte auch demonstriert werden, wie sich eine solche kulturanthropologische Herangehensweise für die Betrachtung der isländischen Literatur des Mittelalters eignet. Zugunsten einer vertieften Methodenprüfung stützte sich diese Untersuchung auf eine Auswahl besonders geeigneter Aspekte und Konzepte aus dem Fundus der kulturwissenschaftlichen Gedächtnistheorien. Diese wurden im Hinblick auf ihre methodische und begriffliche Eignung einer kritischen Modifikation unterzogen und im Hinblick auf ihre Funktionalität überprüft. Ihre Übertragung ermöglichte eine exemplarische und ergebnisreiche Betrachtung der hierfür ausgewählten historiographischen Texte sowie deren Einordnung in den literaturgeschichtlichen Kontext. Diese Bewertung muss allerdings dem Problem der teils eingeschränkten Überlieferung von Texten Rechnung tragen, sodass an einigen Stellen nur hypothetische Schlussfolgerungen möglich waren. Dennoch machen die Ergebnisse dieser Abhandlung evident, dass eine neue Einordnung von in der Forschung bereits erklärten Zusammenhängen erforderlich scheint. Dafür bietet diese Abhandlung an vielen Stellen neue Perspektiven zur Diskussion an. Abschließend bleibt festzuhalten, dass das Phänomen der isländischen Erinnerungskultur in seiner Betrachtung noch am Anfang steht, und diese Abhandlung versuchte einen Beitrag dafür zu leisten, die Frage nach dem kulturellen Gedächtnis der Isländer und der Rolle der Literatur weiter zu erhellen.